Sektion Kulturtheorie und Kulturforschung/ÖGS

<http://www.iwp.jku.at/kulturtheorie/>

Sprecher: a. Univ. Prof. Dr. Gerhard Fröhlich, JKU Linz

Gerhard.Froehlich@jku.at

Sektionsveranstaltung auf dem ÖGS Kongress 2017, Graz, 12-2017

*„BOURDIEU UND DIE/IN DER SZIENTOMETRIE“*

Organisation, Moderation: Gerhard Fröhlich

Gerhard.Froehlich@jku.at

ABSTRACTS bereits eingereichter Vorträge:

*„Bourdieus Etablierung als Klassiker im deutschsprachigen Raum“*

Boike Rehbein, Humboldt-Universität zu Berlin, eMail: brehbein@gmx.de

Der Vortrag geht der Frage nach, wie Bourdieu im deutschsprachigen Raum zum Klassiker aufsteigen konnte, ohne umfassend bzw. ernsthaft gelesen zu werden. Bis zu seinem Tod haben nur wenige Menschen östlich des Rheins mit Bourdieus Methoden und Begriffen gearbeitet. Nach seinem Tod hat sich eine exponentiell ansteigende Zahl wissenschaftlicher Arbeiten der zentralen Begriffe Bourdieus bedient, aber meist nur wenige seiner zentralen Texte rezipiert. Es lässt sich nachweisen, dass die Rezeption Bourdieus im deutschsprachigen Raum eng mit der thematischen und politischen Entwicklung des sozialwissenschaftlichen Mainstreams zwischen den 1980er- und 2010er-Jahren verknüpft ist. In diesem Rahmen spielt Bourdieu einerseits die Rolle eines intellektuellen Symbols des französischen Poststruk­turalismus, andererseits die eines Störenfrieds.

*„Pierre Bourdieu: Mutations, Mutilations, Missings of His Name in SSCI-Records“*

Terje Tüür-Fröhlich, JKU Linz, eMail: terje.tuur@jku.at

Current quantitative evaluation “successes” are indicated by the sheer number of counted publications („productivity“) and citations („impact“). Due to the huge influence of Thomson Reuters’ (now Clarivate Analytics’) Web of Science Core Collection (primarily SCI, SSCI; sometimes AHCI, too) on global academic productivity and impact measurements, I decided to conduct qualitative and quantitative case studies on the data quality of the Social Sciences Citation Index (SSCI). My point of criticism of today’s evaluation machinery is the discrepancy between disputable data quality and the usage of highly sophisticated statistical methods. WoS as the primary data source for evaluative rankings of all types contains tremendous amounts of “trivial errors” in its database records: misspellings, typos, misclassifications of documents, phantom authors, phantom works.

My laborious investigations, using snowball- and ping-pong-methods, documented fatal endeogeneous database errors misrepresenting Pierre Bourdieu’s name and works. which have not been mentioned in the scientometric and information science literature yet. I found more than 85 fatal mutations and mutilations of Pierre Bourdieu. In my lecture I will present a typology of these severe errors and missings.

I claim these fatal errors and inconsistencies end in citation calculation losses. They negatively affect the evaluation scores of authors, journals, institutions and countries involved: The consequences of lower citation rates and lower positions in rankings provoke lower chances for funding, research topics, careers and visibility. For famous and mighty authors like Bourdieu these losses may be of less importance. But for young researchers these losses could be scientific „career killers“. Following Karl Popper, it is important to detect, to publicly correct and to retract errors in databases, too.

- Der Vortrag kann auf Wunsch zweisprachig gehalten werden (englischsprachige Folien und deutschsprachige Präsentation) –

*Pierre Bourdieu und die Szientometrie*

Gerhard Fröhlich, JKU Linz eMail: Gerhard.Froehlich@jku.at

So kritisch Bourdieu sich vielen Phänomenen im wissenschaftlichen Feld gegenüber geäußert hat, etwa in seiner Kritik des bürokratischen Wissenschaftskapitals (das über Sitzungen, Komplizenschaften, subtilen Verleumdungen etc. erworben werde), so erstaunlich naiv ist seine Einschätzung der kommerziellen Zitations­indexierung. Er hält die Daten im „Citation Index“ (er meint damit wohl den SSCI, den Social Sciences Citation Index) für die Repräsentation des „symbolischen Kapitals“ eines/r Forschers/in.

Meine These: Bourdieus Naivität hat mit seiner Konzeption des „reinen“ Wissenschafts­kapitals und des wissenschaftliches Felds zu tun, aber auch mit seiner eigenen Stellung im (sozial-)wissenschaftlichen Feld. Historisch mag es reines Wissenschaftskapital gegeben haben. In heutigen „audit cultures“ (Marilyn Strathern) bzw. Kontrollgesellschaften (Gilles Deleuze) dominieren bei wissenschaftlicher Karriere und Sichtbarkeit Ko-Autoren­schaften, Drittmitteleinwerbung und ähnliche Indikatoren, die ökomisches und soziales Kapital bzw. institutionelle Macht repräsentieren. Daher ist die Vorstellung eines „reinen“ Wssenschaftkapitals (als rein kognitiv) zwar normativ als regulative Idee zu begrüßen, aber emirisch-pragmatisch heute höchst fragwürdig. Auch Bourdieu war „eine Art Großunternehmen“. Er gab zu, dass in der heutigen Welt nur „Wissenschaftskapitalisten“ wissenschaftliche Revolutionen auslösen könnten. Auch Bourdieu war ein Nutznießer des „Matthäus-Effekts“ (Robert K. Merton) und kann als Begünstigter heutiger Evaluations­kriterien und Aufmerksamkeitsökonomie angesehen werden. Der Vortrag soll die Konzepte Bourdieus im Licht der neueren kritischen Wissenschaftsforschung und Wissenschaftsethik (Stichwort: Ehren­-Autorenschaften, Sub-Autorenschaften) diskutieren.